



AUFGEZAUGT
Vorurteile gegen den Islam? RUB-Studis erforschten die Haltung von Kindern.



ABGESAGT
Meinungsfreiheit für alle? Neo-Nazis bekommen keinen Sitzplatz an der TU.



ABGEHOBBEN
Ausflug zum Mount Everest? Impro-KünstlerInnen treffen im MZ auf Yeti.



ANGEREGT
Anleitung zur Bewegung? Das Motto einer Spielwarenmesse gefällt nicht allen

:bszank – Die Glosse

Das hat man echt nicht alle Tage: Massenandrang bei einer Veranstaltung mit einem SPD-Politiker! Aber Schulz macht es möglich – auch in Herne. Ein echtes sozialdemokratisches Spektakel: Selfie hier, Selfie da. Und die Politik? Schulz selbst haut quasi auf den Tisch: Mehr soziale Gerechtigkeit, mehr Solidarität. Und überhaupt: Mehr für die kleinen Leute. Das spult der Merkel-Herausforderer jedenfalls wie ein SPD-Wahlkampf-Maskottchen ab. Ist das nun sozialdemokratische Nostalgie? Oder doch Aufbruchsstimmung? Schulz selbst lässt das offen. Es bleibt bei vagen Parolen. Nur einmal bekennt sich der designierte Kanzlerkandidat ganz unmissverständlich: Egal, ob aus Berlin oder aus dem Pott – Currywurst esse er besonders gerne – eine Tatsache, die man von Vorgänger Sigmar Gabriel so nie erwartet hätte ... Ja, Schulz zeigt es allen. Haltung und Tatendrang. Denn Schulz verzehrte sodann die Mahlzeit mit den „GenossInnen“. Guten Appetit! Und wem das alles zu vage klingt: Currywurst-KonsumentInnen der Welt, vereinigt Euch!

:bent

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum



Wanne-Eickel sieht rot, SPD-rot: Schulz sprach zur Crème de la Crème seiner Partei und zu den einfachen BürgerInnen.

Foto: Jan Turek

Currywurst und Selfies mit Schulz

POLITIK: SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz reist durch den Ruhrpott und traf letzten Mittwoch die Parteibasis in Herne.

Menschennah zeigte er sich, als er auf der Bühne des Herner Theaters, dem Mondpalast, offen über sein fehlendes Abitur sprach. Charismatisch sagte Schulz, er wolle, dass die Menschen ihm vertrauen. Der kleine Theatersaal war bis auf den letzten Platz ausgelastet.

Selbst ins Foyer wurde die Rede des SPD-Kanzlerkandidaten übertragen. Danach widmete der 62-Jährige den Gästen seine Zeit, um einige Fragen zu beantworten, aber vor allem um Unmengen an Selfies mit ihnen zu schießen. Die :bsz war vor Ort und stellte Martin

Schulz auch unkonventionelle Fragen, wie zum Beispiel: Welches Bundesland hat die bessere Currywurst?

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

Bremer AStA muss schweigen

NEUVERHANDLUNG: Auf Antrag des Historikers Jörg Baberowski (HU Berlin) erlässt das Landgericht Köln eine einstweilige Verfügung gegen den AStA der Uni Bremen.

Im Oktober 2016 sollte der Gewaltforscher und Stalinismusexperte im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema „Gewalt verstehen“, veranstaltet durch die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und dem Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), an der Universität Bremen sein neues Buch „Räume der Gewalt“ vorstellen. Unter dem Slogan „Keine Uni dem Rassismus! Rechtsradikale das Podium nehmen!“ rief der AStA der Uni mit Flugblättern und Beiträgen auf der Webpräsenz dazu auf, gegen den Vortrag zu protestieren und ihn, falls möglich, zu verhindern. Baberowski wurde auf den Flugblättern unter anderem

vorgeworfen, dass er „wiederholt gewalttätige Ausschreitungen gegen Geflüchtete und Anschläge auf deren Unterkünfte“ rechtfertigte und rechtsradikale Positionen vertrete. Während das Rektorat sich weiterhin für den Vortrag an der Uni aussprach, verlegten die VeranstalterInnen ihn aus Sicherheitsgründen in die Räumlichkeiten der KAS.

Vorläufiges Urteil

Der Professor für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin verklagte daraufhin den AStA Bremen. Wie er unter anderem im Interview mit der „taz“ erklärt, sieht er sich im Kon-

text der AStA-Kampagne falsch zitiert und als rechtsextremen Ideologen diffamiert. Dem Urteil des Landgerichts Köln nach, ist es dem AStA nun vorläufig (unter Androhung von Ordnungsgeldern) untersagt, bestimmte Äußerungen, wie zum Beispiel dass er ein „rechtsextremer Ideologe“ sei, über Baberowski zu verbreiten und einige Einträge der Webpräsenz mussten entfernt werden. Der AStA hat gegen die Verfügung juristisch Widerspruch eingelegt. Die Verhandlung wird Mitte Februar fortgesetzt.

:Frederik Herdering

➔ MEHR AUF SEITE 6

Islambewertung unter Kindern

FORSCHUNG: Zwei Sowi-Studierende der RUB untersuchen in einer Forschungsarbeit die Haltung nicht-muslimischer GrundschulInnen zum Thema Islam – und gewannen spannende Ergebnisse.

Im Rahmen eines zweisemestrigen Empiriemoduls, in dem unter anderem das Erstarken von Bewegungen wie Pegida erforscht wurde, entschlossen sich die Studierenden Anna und Bartholomäus dazu, die Einstellung von Kindern zum Thema Islam zu untersuchen. „Uns hat von Anfang an interessiert, wie Kinder den ganzen Diskurs mitbekommen“, erklärt die 26-Jährige.

Die beiden wollten herausfinden, wie der öffentliche Diskurs auf Kinder wirkt und welche Wissensbestände diese bereits aufweisen. Eine theoretische Grundlage ihrer Forschung sei, „dass die Entwicklung eines Kindes ein Spiegel für die Entwicklung der Gesellschaft ist.“ Zudem sind sie der Meinung, dass Kinder in Diskursen außer Acht gelassen werden, obwohl diese in einigen Jahren das gesellschaftliche Bild bestimmen.

Akquise und Vorgehen

Bereits bei der Kontaktaufnahme zu Schulen und LehrerInnen habe sich herausgestellt, dass es sich um ein sensib-

les Thema handele, vielfach wurde den Forschenden gegenüber Skepsis zum Ausdruck gebracht, so Bartholomäus. Letztendlich konnten sie aber den Kontakt zu fünf Gruppen über Privatpersonen herstellen.

Es gab keine speziellen Fragen, vielmehr hat man sich „eine große Offenheit vorbehalten, sodass sich das Gespräch aus sich selbst entwickeln kann“, sagt Anna. Auf diese Weise könnten die Befragten selbst über Relevanz entscheiden. Sie arbeiteten dabei mit Anreizmaterial (Bilder mit muslimischem Kontext), das den Kindern vorgelegt wurde.

Die Ergebnisse

Bei der Forschung ging es darum, geteilte Orientierungen auszumachen, so Anna. Die Ergebnisse spiegelten sich dabei in vier Fremdkategorien wieder. Die Kinder nannten in Bezug auf äußere Merkmale in allen Gruppen die Begriffe „Muslime“, „Flüchtlinge“, „Türken/Türkinnen“ und „AusländerInnen“. Aktiviert worden seien diese Kategorien durch die Merk-

male „Kopftuch“, „Niqab“ und „Hautfarbe“. Entgegen der Erwartungen wurde durch das Kopftuch nicht etwa die Assoziation „Muslima“ aktiviert, sondern „Flüchtling“. Es erfolge also keine Kategorisierung nach Glaube, sondern nach Status. Das äußerliche Merkmal „Niqab“ sei zudem sehr angstbesetzt aufgegriffen und in Verbindung mit Terrorismus gebracht worden. Festhalten könne man also, dass bei äußerlichen Merkmalen eine stereotypische Wahrnehmung aktiviert wurde.

Zudem untersuchten die beiden noch Bewertungsmuster, unterteilt in positive, neutrale und negative. Neutrale Bewertungen seien kaum vorgekommen, meistens aber dann, wenn von MuslimInnen gesprochen wurde, mit denen der Alltag geteilt wird. Positiv äußerten sich die Kinder im „Flüchtlingskontext“. Allerdings standen diese Nennungen im Zusammenhang mit der Zuweisung einer Opferrolle und war demnach hierarchisch konnotiert.

Besonders frappierend: Die befragten Kinder assoziierten das Kleidungsstück „Niqab“ mit krimineller Absicht, die von Diebstahl bis Terrorismus reichte. Die



Die Sowi-Studierenden Anna und Bartholomäus: In ihrem aktuellen Projekt beschäftigen sie sich mit der Bewertung des Islam durch Grundschulkinder.

Foto: tom

mediale Präsenz Sorge dafür, dass das Thema „angstbesetzt“ behandelt werde. Die Kinder „haben aber nicht gelernt, dass eine Person, die Niqab trägt, nicht unbedingt eine Verbindung zum Terrorismus haben muss“, so Anna.

Anna hält die Arbeit für eine Studie, „die durchaus Ergänzungspotenzial hat und durch quantitative Untersuchung unterstützt werden könnte“.

:Tobias Möller

Der Akafö-Sound

MUSIK: „en route“ präsentiert aktuelles Programm beim anstehenden Werkstattkonzert.

30 SängerInnen, die „vor kaum einem Stil Halt“ machen und alles singen, „was Spaß macht“ – das ist der Akafö-Chor „en route“. Zum Ende der Vorlesungszeit beschäftigt sich der Chor unter der Leitung von Natalie Mol mit dem Thema „Willkommen und Abschied“, und taucht dabei unter anderem in die Genres Gregorianik, Romantik und Musical ein. Die dazu passenden Texte entstammen den Federn G.E. Lessings, Umberto Ecos und J.R.R. Tolkiens. Einige Lieder sollen auch vom Publikum mitgesungen werden können.

Am Donnerstag, den 9. Februar kann sich jedeR um 20:30 Uhr in der Max-Kade-Hall an der Laerholzstraße 82 einfinden und dem Konzert bei freiem Eintritt beiwohnen. Auch im Anschluss ist jedeR dazu eingeladen, seinen Teil beizutragen. Denn genau eine Woche danach, am 16. Februar, findet am gleichen Ort die nächste Probenphase von 19-21 Uhr statt, zu der alle Gesangsbegeisterten eingeladen sind.

:tom

HU: Institut weiter besetzt

HUMBOLDT-UNI: Studierende setzten Protest im Institut für Sozialwissenschaften fort und fordern unter anderem Holms Wiedereinstellung

Damit lehnten die BesetzerInnen die Bitte von Uni-Präsidentin Sabine Kunst ab. Diese forderte eine Beendigung der Protestaktion und die Aufnahme von Gesprächen mit den Studierenden. Letzten Mittwoch erklärten die Holm-UnterstützerInnen daraufhin, die Besetzung solange aufrechtzuerhalten, bis die Forderungen an Politik und Hochschule erfüllt seien. „Wir setzen für den Beginn von Verhandlungen voraus, dass die Besetzung weiterhin besteht und dass Frau Kunst sich explizit an uns richtet“, heißt es in der

Pressemitteilung. Die nun knapp drei Wochen andauernde Besetzung soll auch in den Semesterferien fortgesetzt werden.

Mit ihrem Protest fordern die Studierenden neben einer sozialen Wohnpolitik sowie mehr Mitbestimmung an der Uni vor allem eine Wiedereinstellung von Andrej Holm. Der Stadtsoziologe und Kurzzeit-Bausekretär wurde an der Humboldt-Uni gekündigt, nachdem seine falschen Angaben zu seiner Stasi-Vergangenheit bekannt wurden.

:bent



Seit etwa drei Wochen formiert sich in Berlin Protest: Studierende fordern mehr Mitbestimmung an der Uni, eine soziale Wohnpolitik und eine Wiedereinstellung Holms.

Foto: UnterstützerIn

Einladung zur Schreibwoche

LERNEN: Sobald die vorlesungsfreie Zeit beginnt, steigt auch bei dem ein oder der anderen Studi die Furcht auf, sich mit dem Schreiben von Essays, Hausarbeiten oder Forschungsberichten beschäftigen zu müssen – die Angst vor dem weißen Blatt wird allgegenwärtig.

Sei Dir gewiss – damit bist Du nicht allein. Und da geteiltes Leid halbes Leid ist, veranstaltet das Schreibzentrum der RUB auch dieses Jahr die Schreibwoche. Vom 20. bis 24. Februar – jeweils von 10-16 Uhr im Universitätsforum (UFO) – findet die Schreibwoche statt. Du bist herzlich dazu eingeladen, mit LeidensgenossInnen bei Kaffee und Keksen die leeren Seiten zu füllen. Vor Ort unterstützt Dich das fachkundige Personal mit wertvollen Tipps gegen Schreibblockaden und mehr.

Die Schreibwoche richtet sich an alle Angehörigen der RUB – egal ob Studi oder DoktorandIn, ob ProfessorIn oder ForscherIn. Meldet Euch nur vorher bei den VeranstalterInnen unter schreibzentrum@rub.de und kündigt eure Teilnahme mit Datum an.

:sat

Podiumsdiskussion an der TU wegen Protesten abgesagt

PROTEST: Am 2. Februar lud das Autonome Schwulenreferat (ASR) der TU Dortmund zur Podiumsdiskussion anlässlich der anstehenden Landtags- und Bundestagswahl ein. Die Veranstaltung musste wegen Protesten gegen stadtbekannte Neonazis abgesagt werden.

Das ASR der TU Dortmund lud sechs politische VertreterInnen ein, darunter auch AfD-Politiker Matthias Helferich. Im Vorfeld wurden Proteste gegen ihn und die Podiumsdiskussion angekündigt. „Wir haben politische Neutralität gewährleisten wollen und haben alle politischen Vertreter eingeladen, die in den Prognosen die 5 Prozent-Hürde bei den anstehenden Bundes-/Landtagswahlen überwinden würden“, so Cordt, Mitveranstalter und Referent des ASR. Da sich Antifa-Organisationen ankündigten, wurde im Vorfeld von den Veranstaltenden die Polizei informiert und sechs Security-Mitarbeiter engagiert, die sich mit der rechten sowie linken Szene auskennen sollten.

Tumulte im Foyer

Im Foyer des Hörsaal 1 gab es bereits eine „ungewollte“ politische Einteilung. Stadtbekannte RechtsextremistInnen wurden von einigen Security-Mitarbeitern und der Polizei abgegrenzt, sodass eine Raumeinteilung zwischen rechts und nicht-rechts erfolgte.

Ein handgreiflicher Vorfall zwischen

einem Rechten und einem Studierenden konnte mit Einsatz der Security und der Polizei unterbunden werden. Mit lauten Parolen drückten die restlichen Studierenden eine klare antifaschistische Haltung aus.

Mit einer etwa einstündigen Verspätung wurden die ersten Studierenden gegen 20 Uhr in den Hörsaal hereingelassen. Es gab Taschenkontrollen und eine Sitzeinteilung, denn für den rechten Block plante man einen eigenen Bereich im Hörsaal.

Proteste im Hörsaal

Die Studierenden und BesucherInnen heizten sich gegenseitig mit Parolen gegen rechts und AfD ein. Laute Rufe wie „AfD, was ist denn das? Wir haben Euch zum kotzen satt!“ und Plakaten auf denen Slogans wie „Bunt statt Braun“, „Solidarität“ und „Rassismus ist keine Meinung“ standen, war die Grundstimmung im Saal eindeutig einzuordnen.

Nachdem bekannt wurde, dass die räumliche Einteilung nicht aus Platzmangel stattfand, sondern um den Rechten einen gesonderten Platz einzuräumen, setzten

sich die Studierenden auf die übrigen freien Plätze. Mit einer darauffolgenden Ansprache des Mitveranstalters Cordt, dass die Studierenden die Plätze wieder freigeben sollen, da sonst die Veranstaltung abgesagt werden müsse, wurde vom Plenum geantwortet:

„Wir wollen nicht neben Rechten sitzen.“

Für die Veranstaltenden war klar, dass sie die Studierenden nicht mit Gewalt von den Plätzen bewegen werden – so wurde um kurz nach 20:30 Uhr die Podiumsdiskussion aus Sicherheitsgründen abgesagt.

Rechter Abzug

Im Laufe des Abends erhöhte sich das Polizeiaufkommen vor der TU stetig. Einsätze der Hundertschaften und Zivil-



Hörsaal der TU Dortmund: Studierende protestieren friedlich aber laut gegen Rechts und AfD.

Foto: sat

polizei waren vermehrt vor Ort. Nach Bekanntgabe der Absage führte die Polizei mit etwa 25 Beamtinnen und Beamten die RechtsextremistInnen zurück zur S-Bahn.

Mit einem weiteren handgreiflichen Übergriff eines Rechten und einem Studierenden in der Nähe der S-Bahn Haltestelle waren die Rechten und die Polizei gegen 21:10 Uhr von der TU Dortmund abgezogen.

:Sarah Tsah

Ein Plädoyer für die Nachhaltigkeit

UMWELTSCHUTZ: Der Arbeitskreis Umweltschutz Bochum e. V. (AkU Bochum) fordert mit dem „Bochumer Appell“ Politik, Industrie und Medien, aber auch BürgerInnen zu einem Umdenken zugunsten der Umwelt auf.

Mehrere Bochumer ProfessorInnen haben sich dem Appell bereits als ErstunterzeichnerInnen angeschlossen, darunter Marcel Hunecke (RUB), Professor für Umweltpsychologie, Petra Schweizer-Ries (Hochschule Bochum), Professorin für Nachhaltigkeit und Norbert Hüttenhölcher (TU Georg Agricola), Professor für Zukunftsenergien. Vorgesehen ist, dass möglichst viele Menschen den Appell unterzeichnen, um mehr Aufmerksamkeit für das Thema zu generieren.

Mit dem Appell wolle man „zu aktivem zukunftsfähigen Handeln und zu einem gesellschaftlichen Wandel auf allen Ebenen“ aufrufen und gleichzeitig beispielhaft Handlungsmöglichkeiten für jedeN benennen, sagt Ingo Franke, Initiator des Appells und Mitglied im Landschaftsbeirat der Stadt Bochum. Denn in Deutschland werden jährlich, so heißt es im Schreiben, dreimal so viele Ressourcen verwendet, wie die Erde in der gleichen Zeit regenerieren kann. Beispielhaft dafür steht der sogenannte Welterschöpfungstag, der den Moment markiert, „ab dem die Menschheit oder ein Land aus ökologischer Sicht mehr Ressourcen verbraucht als die Erde produzie-

ren kann“, heißt es auf der Internetpräsenz des AkU Bochum. Vergangenes Jahr fiel dieser Tag in Deutschland bereits auf den 28. April.

Was Du tun kannst

Um ebendiesen Tag weiter nach hinten zu verschieben, sollte man sich beispielsweise veralteter Wäschetrockner entledigen, die einen „sinnlosen Umweltverbrauch“ darstellen. Nun hat aber nicht jedeR finanziell die Möglichkeit, ein effizienteres Ersatzgerät anzuschaffen. Keine Sorge. Denn laut Ingo Franke gilt: „Je weniger Geld Leute zur Verfügung haben, desto umweltfreundlicher ist ihr Lebensstil.“ Diese reisen dann zum Beispiel auch weniger und weisen einen kleineren ökologischen Fußabdruck auf.

Auch Studierende verhalten sich laut Franke nicht immer vorbildlich. Sie führen zu oft mit dem Auto zur Uni, obwohl es ohnehin zu wenig Parkplätze gebe. Allerdings seien sie, durch ihre geringen finanziellen Möglichkeiten, weniger umweltschädlich als andere. Zudem gesteht er ein: „Die U35 ist eine Katastrophe“ und sollte im Minutentakt fahren. Als Studi-Tipp gibt Franke

mit: Wäsche nicht bei 90 Grad waschen, die Waschmaschine immer voll machen, und nur wenig Waschmittel verwenden. Studierende bekämen im Hörsaal ohnehin nicht so viel Arbeitsdreck ab.

Stadt in der Verantwortung

Was wird der Appell letzten Endes bewirken? Eine Thematisierung im Stadtrat? Umweltfreundliche Beschlüsse? Franke sagt, man wünsche sich das natürlich, rechne aber nicht unbedingt damit. Das Energie- und Klimaschutzkonzept Bochum 2030 thematisiere den Umweltschutz überhaupt nicht und Oberbürgermeister Thomas Eiskirch hätte auf eine seiner Anfragen erwidert, es handle sich dabei um ein Partikularinteresse. „Deshalb bin ich da verhältnismäßig pessimistisch“, ergänzt Franke. Der AkU Bochum erwartet eine



Die Umwelt schützen: Weniger emittieren.

Collage: tom

ehrliche und nachvollziehbare Bilanzierung des bisher Erreichten im Klimaschutz – die bisherigen Berechnungen erachtet Franke als unzureichend. Industrie und Politik sollten sich fragen: „Was richtet ihr für die Zukunft an?“

Wer sich am Appell beteiligen möchte, kann dies unter tinyurl.com/AKUAppell tun. Des Weiteren bittet Ingo Franke darum, dem AkU Bochum Feedback zukommen zu lassen, besonders wenn Ihr nicht unterzeichnet.

:Tobias Möller

Schulz – Wahlkampfauftakt im Ruhrpott

POLITIK: Am vergangenen Mittwoch fand um 18 Uhr im Mondpalast Wanne-Eickel ein Programm-Forum der SPD statt, zu dem auch der designierte Parteivorsitzende und Kanzlerkandidat Martin Schulz erschien. Dieser gab sich ehrgeizig – aber auch vage.

Die SPD hoffe, die Zeiten schlechter Umfragewerte hinter sich zu lassen und wieder zur stärksten Kraft zu werden. Gespeist wird dieser Optimismus vor allem durch Martin Schulz. Seit bekannt wurde, dass er Kanzlerkandidat ist, hat die Partei einer Forsa-Umfrage zufolge, von 21 auf 26 Prozent, fünf Prozentpunkte in der Wählergunst dazugewonnen.

Der Vorsitzende der Herner SPD, Alexander Vogt, erklärt der :bsz im Vorfeld, dass das Programm-Forum schon lange geplant war und dazu dienen sollte, mit BürgerInnen über Themen für den Landes- und Bundestagswahlkampf zu sprechen. Erst „relativ kurzfristig“ habe sich Schulz

angekündigt. Daraufhin wurde die Veranstaltung in das Theater verlegt. „Wir verspüren im Moment einen riesen Zulauf und ein riesen Interesse. Das ist eine Sache, die haben wir seit 1998 nicht mehr gehabt. Damals war es Gerhard Schröder, der antrat, Helmut Kohl abzulösen“, erzählt Vogt.

Nach einführenden Worten der Bundestagsabgeordneten Michelle Müntefering sowie von Vogt betritt unter Standing Ovations der Hoffnungsträger Schulz die Bühne. In der traditionellen SPD-Hochburg Herne hat er vor der eigenen Parteibasis ein Heimspiel: Der Saal ist voll und das Publikum ist ihm wohlgesonnen.

Selbstbewusstsein und das Kernthema soziale Gerechtigkeit

In seiner etwa halbstündigen Rede präsentiert sich Schulz kämpferisch und zuversichtlich: „Ich habe den Anspruch, Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland zu werden“, stellt er gleich zu Beginn klar und löst damit Begeisterung aus. Aufgrund von kurzentschlossenen WählerInnen lohne es sich, bis zur letzten Sekunde Wahlkampf zu betreiben. Darüber hinaus geht es vor allem

um das klassische, aber noch immer „hoch modern[e]“, SPD-Thema soziale Gerechtigkeit: „Die, die hart für ihr Geld arbeiten dürfen nicht schlechter gestellt sein als die, die ihr Geld für sich arbeiten lassen“, sagt der Kanzlerkandidat. Zudem legt der ehemalige EU-Parlamentspräsident seinen Fokus auf Solidarität in Europa. In diesem Zusammenhang kritisiert er auch Ungarns Haltung in der Flüchtlingspolitik.

Currywurst und alte Freunde

Nach der Rede sind BürgerInnen eingeladen, mitzudiskutieren. Schulz gibt sich in der Menschentraube, die sich um ihn gebildet hatte, volksnah, kommt Wünschen nach Selfies nach und beantwortet Fragen. Als er Jupp Hahnraht, einen alten Jugendfreund,



Bundestkanzler Schulz? Martin aus NRW hat noch viel vor.

Foto: Jan Turek

nach vielen Jahren wieder trifft, umarmen sich die beiden herzlich und Schulz nimmt sich Zeit für ein kurzes Gespräch. Auch die :bsz schafft es, einige Fragen zu stellen: Zu seiner Einstellung zur Agenda 2010, zu Erfolgsrezepten gegen Rechtspopulismus und dazu, wie er den unterfinanzierten Unis ohne Studiengebühren helfen will, antwortet er wenig konkret. Wir können ihm aber entlocken, dass ihm die Currywurst im Ruhrgebiet „besser schmeckt als die in Berlin.“

Gastautor :Jan Turek



Alte Freunde: In ihrer Jugend haben die beiden es oft zusammen krachen lassen, erzählte Jupp Hahnraht.

Foto: Jan Turek

Duisburg reiht sich ein: Designer Outlet ist beschlossen

BEBAUUNG: Die Stadt Duisburg wird sich den großen Shopping-Metropolen anschließen. Der Rat der Stadt hat am 1. Februar den Grundsatzbeschluss zum Bau eines Designer Outlet Centers (DOC) auf dem ehemaligen Güterbahnhof-Gelände verabschiedet.

Duisburg: Eine Stadt, die vor allem für ihre Uni, den undichten Bahnhof, viele eher unschöne Stadtteile und die Tragödie um die Loveparade 2010 bekannt ist. An einen großen Shopping-Standort denkt da erstmal niemand. Das soll sich nun ändern.

Edda Metz von der Krieger Grundstück GmbH richtete am 20. Dezember letzten Jahres einen Antrag an Oberbürgermeister Sören Link (SPD) und trat mit dem Anliegen an ihn heran, das 30 Hektar große Grundstück an der sogenannten „Duisburger Freiheit“ für den Bau eines Designer Outlet Centers (DOC) nutzen zu wollen.

Die Krieger Grundstück GmbH erwarb das Gelände der „Duisburger Freiheit“ 2012. Der ursprüngliche Plan, dort einen großflächigen Möbele Einzelhandel zu errichten, wurde aufgrund von „verschiedenen Entwicklun-

gen seit Erwerb der Fläche“ verworfen, heißt es in dem Antrag auf Durchführung eines Bebauungsverfahrens.

Das größte Deutschlands!

Nach der Anhörung am 26. Januar wurde nun über die Grundsatzfrage des Baus eines DOC auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Duisburgs am 1. Februar auf der Sitzung des Stadtrats abgestimmt.

„Bei der Ratssitzung am Mittwoch haben SPD und CDU dafür gestimmt (50 Stimmen), die AfD hat sich enthalten (2), die übrigen Vertreter haben gegen das Projekt gestimmt“, so Gabi Priem, Pressesprecherin der Stadt Duisburg. Am 13. Februar wird der Beschluss dem Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Verkehr zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Das DOC soll in einer „Village-Form“ angelegt werden: indem die „Ladenlokale um zusammenhängende kleinere Plätze und nachempfundene Gassen gruppiert“ werden, wird die „städtebauliche Figur einer gewachsenen Ortslage“ aufgegriffen.

Mit einer „Endausbaugröße von ca. 30.000 Quadratmetern Verkaufsfläche“

und 140 bis 175 Geschäften, soll das DOC ein Shopping Center werden, „das in der Zahl der Outlet Stores sowie in der Verkaufsflächendimensionierung das größte in Deutschland sein würde.“

Dabei werden ausschließlich Waren angeboten, die zweite Wahl, Restposten oder Überproduktionen sind oder bald in der Produktion auslaufen. Bekleidung (60-70 Prozent), Schuhe und Lederwaren 10-20 Prozent, Glas, Keramik und Porzellan, Spiel-, Haushalts- und Drogeriewaren sollen dort zu bekommen sein.

Über die geplanten Kosten des DOC sind noch keine Informationen bekannt, aber es könnten sich Schwierigkeiten und ungeahnte Mehrkosten bei der Umsetzung des Plans durch Altlasten aus dem Zweiten Weltkrieg ergeben. In den letzten Jahren sind regelmäßig Blindgänger im Gebiet



Das Unglück um die Loveparade: Die Gedenkstätte soll erhalten bleiben.

Foto: ken

der alten Bahnanlagen gefunden worden.

Bitterer Beigeschmack

Der ehemalige Güterbahnhof südlich des Duisburger Hauptbahnhofs erlangte 2010 traurige Berühmtheit durch die Loveparade, bei der 21 Menschen den Tod fanden. Die Gedenkstätte vor Ort sei „im Bebauungsplan planungsrechtlich gesichert worden“ heißt es in dem Beschluss. Im Rahmen neuer Planungsansätze sei die Gedenkstätte mit einem Umgebungsschutz zu würdigen und zu sichern.

:Kendra Smielowski



Einen Steinwurf vom Mount Everest entfernt

CAMPUSKULTUR: Mit Impro der besonderen Art sowie persischer Musik auf der Akustikgitarre beendeten die ProtagonistInnen der Open Stage im Rahmen der Initiative „RUB ARTS & CULTURE INTERNATIONAL“ im Musischen Zentrum (MZ) das Semester. Der nächste Termin ist am 2. Mai.

„5-4-3-2-1: Impro!“ Auf das Signal hin schließen alle Anwesenden ihre Augen. Schon jagt der kleine Tim-Pascal durch den Park und den Friedhof, wo er seine Katze Molly findet, die verletzt ist. Nur Superveterinär Werner kann sie retten, der praktischerweise Tim-Pascals Onkel ist. Doch der Weg zu seiner Praxis ist weit – und führt über den Mount Everest, wo Gott, inkognito als Yeti, auf Werner wartet.

All das spielt sich in Wahrheit auf der Bühne des Musischen Zentrums der RUB ab. Und: Es ist ein Impro-Hörspiel, spontan zusammengespinnen von der Gruppe „Improgranti“ unter Mithilfe der kreativen Ideen der ZuschauerInnen.

Seit dem 15. November findet jeden zweiten Dienstagabend die Open Stage statt. Diese ist Teil des inSTUDIESplus-Projekts der Ruhr-Universität. Das Ziel sei laut Antragsprosa der weitere Ausbau des internationalen Campus RUB, „als Voraussetzung, damit Studierende von Heterogenität in all ihren Facetten profitieren und Kompetenzen für das verantwortungsvolle Handeln in einer globalen Gesellschaft weiterentwickeln.“

Internationaler Campus

Julia Naunin, Theaterwissenschaftlerin und Dramaturgin, ist seit Oktober 2016 Teil des siebenköpfigen Teams von „RUB ARTS & CULTURE“ und speziell für die Open Stage zuständig. Ihre Kolleginnen kommen sowohl aus dem Musischen Zentrum als auch von der Kulturellen Bildung.

Im Rahmen der Open Stage stellen Studierende der RUB Theater, Installationen, Musik, kurzum: Kultur und spezifisches kulturell-internationales Wissen vor. Das kann sich in Lip-Sync-Workshops oder in einer Schnelleinführung in afghanische Tänze manifestieren: „Es geht mir darum, Formen eines kulturellen Wissens von Studierenden sichtbar und hörbar zu machen.“ Die unter wechselnden Mottos stattfindende Veranstaltung richtet sich an alle Studierenden, gesprochen wird auf Deutsch und Englisch. Was das Programm angeht, sei sie offen für Anregungen vonseiten der Studierenden, so Naunin. Im kommenden Sommersemester bietet die Theaterwissenschaftlerin einen Kurs im Rahmen des Optionalbereichs an: Für fünf CP können

Studis aktiver Teil der Organisation der Open Stage sein und diese dadurch im MZ mitkonzipieren.

Persisches Juwel

Die Musiker, die zum Teil bereits bei der Open Stage aufgetreten sind, habe sie eher zufällig getroffen. Einer dieser Zufallstreffer ist Amir Hadigheban. Der iranische Student bereitet sich für sein Masterstudium in Automatisierungstechnik und Prozessinformatik vor, lernt seit vier Wochen Deutsch und spielt seit acht Jahren Akustikgitarre. Dies tat er mit einer Virtuosität und Hingabe, dass die ZuhörerInnen vor allem nach seiner Improvisation besonders euphorisch klatschen.

Die nächste Open Stage findet am 2. Mai im Musischen Zentrum statt. Davor



Vorfreude ist die schönste Freude? Babette von „Improgranti“ schreibt den genannten Ort für das Hörspiel auf.

Foto: Ior

wird es mit „EURORUB VISION SONG“ ein Festival in Anlehnung an den Eurovision Song Contest geben. Wie auch im Original werden Songs aus verschiedenen Ländern vorgestellt und über die Beiträge wird unter anderem das Publikum abstimmen. Das Event findet am 21. April um 19 Uhr im MZ statt. Weitere Infos gibt's unter tinyurl.com/improrub und Fragen könnt Ihr per Mail an julia.naunin@rub.de richten.

:Andrea Lorenz

Die Suche des Erkenntnislosen

LESUNG: Am 3. Februar lasen Jana Schulz und Klaus Weiss aus Hermann Hesses „Siddharta“ in den Kammerspielen Bochum.

Die Tendenzen sind eindeutig: Alles wird immer größer, schneller, fulminanter. Leuchtreklamen, das Fernsehen, Mode als Ausdruck der Persönlichkeit, Schönheitsoperationen. Doch dies soll kein Wehmutsschrei sein, sondern ein Aufruf, der visuellen Kultur entgegenzutreten. Eine Lesung ist zweierlei: sie ist das Wagnis, sich anderen Menschen zu überlassen und die Forderung, sich auf den Klang der Welt zurückzubewusstwerden.

Hören als Erleben

Die zwei Lesenden betreten die Bühne, es kehrt Stille ein. Jana Schulz bricht mit ihrer Stimme die neu gewonnene Ruhe. Sie trägt einen weißen Kapuzenpullover und eine rote Hose und ist barfuß. Klaus Weiss wirkt etwas formeller: ein schwarzes Hemd, dunkle Hose, geschlossene Schuhe. In wechselnden Reihenfolgen lesen Schulz und Weiss Passagen aus „Siddharta“, Tagebucheinträgen und Briefen Hermann Hesses. Schulzes Stimme trägt das Profil eines reisenden Jünglings: rein und klar, aber erschöpft von den Strapazen der Welt. Demgegenüber liegt der kraftvolle Ton Klaus Weiss'. Der kratzende Bass seiner Stimme

ist Wohltat und Bedrohung gleichermaßen.

Ein bisschen Buddha

„Am Abend vor der Premiere zu ‚Der Steppenwolf‘ lesen Jana Schulz und Klaus Weiss aus Hesses stilisierter Erzählung über das Leben Buddhas“, hieß es im Ankündigungstext des Schauspielhauses. Dabei ist der gleichnamige Protagonist Hesses nicht der buddhistische Prophet Gautama, sondern ein Namensvetter auf der Suche nach Erlösung – dem Nirwana. Der amerikanische Autor Henry Miller sieht in ihm große Bedeutung: „Einen Buddha zu schaffen, der den allgemein respektierten Buddha übertrifft, das ist eine ungeheure Tat.“ Eine Frage bleibt unausweichlich: Warum berichtet jemand über eine Randveranstaltung am Vorabend einer Premiere? Mit einer Lesung aus „Siddharta“ beweist das Schauspielhaus Gespür für einen notwendigen Ausgleich zu im Überfluss vorhandenen visuellen Reizen. Mit diesem Appell an die Entsagung von weltlichem Gut nehmen hoffentlich alle BesucherInnen einen Hauch der meditativen Kraft mit nach Hause.

:Marcus Boxler

Politische Prominenz

AUSSTELLUNG: Das Englische Seminar der RUB veranstaltet eine Posterausstellung zum Leben und Wirken der First Ladies der USA.

Die First Ladies der USA haben schon immer – sowohl auf politischer als auch auf kultureller Ebene – eine Sonderstellung inne. Laut dem Wirtschaftsmagazin „Forbes“ finden sich allein 2016, mit Michelle Obama und Hillary Clinton, gleich zwei ehemalige First Ladies unter den Top 10 der mächtigsten Frauen der Welt. Auch in den letzten Jahren fand sich fast immer eine (ehemalige) FLOTUS auf derartigen Listen. 2010 nannte „Forbes“ Michelle Obama sogar die mächtigste Frau der Welt.



20. Jahrhunderts. Besonders oft setzten sich die First Ladies für die Rechte von Frauen und Minderheiten ein. Dabei nutzen sie nicht nur ihren Einfluss auf den jeweiligen Präsidenten, sondern auch das generell große Interesse der Öffentlichkeit. Auch im kulturellen Bereich setzten sie immer wieder persönliche Akzente. So war beispielsweise Jacqueline Kennedy Onassis auch als Modeikone bekannt.

Zur Ausstellung

Das Englische Seminar der RUB nimmt den Einzug der neuen First Lady Melania Trump ins weiße Haus zum Anlass das inoffizielle Amt näher zu untersuchen. Die Ausstellung soll am 8. Februar eröffnet werden. Bei der Eröffnungsveranstaltung um 18:00 Uhr im Blue Square in Bochum werden die Studierenden vom Englischen Seminar selbst vor Ort sein, um ihre Poster zu präsentieren und mit BesucherInnen zu diskutieren. Die Ausstellung wird bis zum 8. März zu sehen sein.

:Frederik Herdering

„Du bist zuhause, wenn die Laternen angehen“ war gestern ...

GLOSSE: Nürnberger Spielwarenmesse richtet unter dem Motto „Body and Mind“ den Toy Trend 2017 aus und reagiert damit auf Ergebnisse von Studien, nach denen Kinder zu viel am Smartphone kleben – das hätte ja niemand ahnen können!



Bewegung ist gut für Kinder und entlastet sie vom stressigen Schulalltag! – Das hätte nun wirklich niemand gedacht! ...

oder etwa doch? Nee... wir können ja nicht hellsehen und was Omi und Opi gepredigt haben („Kind, häng nicht dauernd vor der Glotze, lies doch mal ein Buch!“), „Komm, wir gehen in den Zoo. Bewegung ist gut für die Gesundheit“), als wir Kinder waren, ist ja sowieso althergebracht und überholt!

Ein Glück gibt es kluge Köpfe in wissenschaftlichen Institutionen, die sich damit beschäftigen, wie man – natürlich unter Berücksichtigung der neuesten Erziehungs- und Lernmodelle – für die „lieben Kleinen“ das Beste rausholt und pädagogisch wertvolles Spielzeug herstellt.

Das Resultat der jahrelangen, äußerst mühseligen und akribischen Suche, nach dem perfekten Spielzeug – und da gibt es einiges zu beachten: es darf nicht laut sein, sonst fühlen sich die Elt... die NachbarInnen gestört, es darf keinen Platz wegnehmen, es darf nicht blau oder rosa sein, weil man dem Kind die Möglichkeit geben

muss, sein Gender zu finden und es nicht in eine feste Geschlechterrolle drücken darf, es muss bezahlbar sein, unkaputtbar, muss die Möglichkeit geben, Talente zu fördern oder zu entdecken, muss Neugier befriedigen, Wissen vermitteln und sich nach dem Spielen selber wegräumen – wird dann auf der Spielwarenmesse präsentiert!

Wer hätte das gedacht?!

Dieses Jahr läuft die Spielwarenmesse unter dem Motto „Body and Mind“ und verbindet damit absolut ungeahnte kindliche Bedürfnisse mit revolutionären Erkenntnissen diverser Studien!

Sie reagiert mit bahnbrechenden Innovationen auch prompt auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse nach denen Kinder nach dem stressigen Tag in der Schule (den sie nun mal weitestgehend sitzend verbringen müssen) statt aufs Handy oder den Fernseher oder den PC zu glotzen, ihren Hintern mal (an die frische Luft) bewegen sollten. Zum Beispiel mit der zylindrisch geformten, mit Antirutsch-Gummilappen beklebten, grünen, gelben oder orangen, unter den Füßen zu platzierende,



Spielstätte, auf denen Kinder in den 90er Jahren ihrem Bewegungsdrang nachkamen: auch für Kinder heute nicht ungeeignet!

Foto: ken

gleichgewichtstrainierenden Rolle, mit dem klangvollen Namen „Roller“.

Back in my days...

Ja, ich fühle mich alt. Nach der Schule gabs Mittagessen, dann wurden Hausaufgaben gemacht und ich mit einem symbolischen Arschtritt vor die Tür gesetzt mit den Worten: „Du bist zuhause, wenn die Laternen angehen. Nicht früher und nicht später.“ Und dann musste ich gucken, wie ich mich beschäftige – ohne Smartphone, dafür aber mit sowas, das wir „Freunde“ und „mit-

einander spielen“ nannten.

Statt dem „Roller“ balancierte ich auf Bällen, auf Flaschen, auf Mauern. Ich kletterte auf Bäume, fiel runter, tat mir weh, heulte 'ne Runde und kletterte wieder hoch noch bevor die Tränen trocken waren. Es gab sogar einen Spielplatz – absolut revolutionär die Dinger! Klettergerüst (haha! Du hast neN nackteN Mann/Frau geküsst!), Schaukel, Rutsche ... und das alles, noch bevor es die neuesten Studien zu Kindern und Smartphone-Nutzung gab!

:Kendra Smielowski

Im Zweifel Meinungsfreiheit

KOMMENTAR: Rechtsextreme IdeologInnen, stalinistische Sekten und andere Begriffe, mit denen man sich FreundInnen macht.



Die Vorgeschichte zur Vorgeschichte: Die IYSE (International Youth and Students for Social Equality), genauer die Jugendorganisation der Partei für soziale Gerechtigkeit und deren Hochschulgruppe an der HU-Berlin, nennt Jörg Baberowski wiederholt einen „rechten Professor“, der Osteuropaexperte bezeichnet die IYSE im Gegenzug in verschiedenen Interviews als „stalinistische Sekte“. Zitate wurden aus dem Kontext gerissen, Veranstaltungen gestört, verunglimpfende Äußerungen getätigt – mit anderen Worten: Es herrscht dicke Luft. Der Bremer ASTA schüttete mit dem Aufruf „Rechtsradikalen das Podium nehmen“ noch Öl ins Feuer.

Die Falle des Labels

Natürlich gibt es Schreihälse und ParolendrescherInnen, denen keine größere Öffentlichkeit geboten werden sollte. Einem anerkannten Universitätsprofessor, mit acht veröffentlichten Büchern, regelmäßigen Vorträgen, einer eigenen politischen Kolumne und zig öffentlichen Diskussionen, die Plattform nehmen zu wollen,

scheint dagegen schon auf praktischer Ebene absurd. Baberowski vertritt in seinen vielen Veröffentlichungen eine diverse wissenschaftliche und politische Meinung. Diese erschöpft sich nicht an der Forderung nach restriktiverer Flüchtlingspolitik oder Kritik an politischer Korrektheit. Man macht es sich hier mit dem Label „Rechtsradikal“ viel zu einfach – gerade da Baberowski öffentlich und mit Argumenten gegen Vorwürfe vorgeht und sich wiederholt von rechtsradikalen Positionen distanziert hat. Das ist eben nicht das häufige diskutierte, kontrafaktische Gehetze gegen das der Ansatz „Keine Plattform bieten“ angewendet werden könnte.

In dubio pro libertatem loquendi

Bloß, weil jemand ein Argument äußert, das ähnlich auch von Radikalen verwendet wird, ist jeneR noch lange keinE RadikaleR. Nur weil mit einer Meinung Hetze betrieben wird heißt das nicht, dass sich dahinter nicht irgendwo ein konstruktiv diskutierbares Argument verstecken kann. Man sollte, wie es so schön heißt, das Kind nicht mit dem Bade ausschütten.

:Frederik Herdering

Gel(i)ebte Demokratie

KOMMENTAR: Pluralismus – Diversität – Multikulti. Wo wird Meinungsvielfalt gern gesehen und wann gilt es, diese zu unterbinden?



Das autonome Schwulenreferat der TU Dortmund veranstaltete am Donnerstag eine Podiumsdiskussion zu den anstehenden Landtags- und Bundestagswahlen.

Beim Einlass zum Veranstaltungsort, Hörsaal 1, wurden durch die Security Studierende so eingeteilt, dass auch ein Platz für anwesende bekannte Rechte vorhanden war. Die Studierenden setzten sich allerdings aus Protest auf die für Rechts reservierten Plätze. Die Sicherheit konnte nicht mehr gewährleistet werden – so wurde die Veranstaltung abgesagt.

Die Mutter aller Fragen: Wer hat Schuld?

Wenn es nach der Jungen Union und der eingeladene Podiumsteilnehmerin Sarah Beckhoff geht, ist der Schuldige eindeutig gefunden: „Dieser asoziale Mob gefährdet unsere Demokratie. Die sachliche Debatte wird nicht ermöglicht, die einzige Absicht war es, die Veranstaltung zu verhindern. Leider war er damit erfolgreich.“ Wohlgemerkt sei hier, dass Frau Beckhoff nicht die etwa 30 Rechtsextremen meint, die bereits

am 10. Januar ein anarchistisches Treffen an der Uni zu verhindern versuchten (:bsz 1111). Und sie meint mit „asozialem Mob“ auch nicht die Rechtsextremen, die am Freitag einen Infostand der DKP Dortmund angriffen. Frau Beckhoff betitelt die protestierenden Studis der TU Dortmund als asozialen Mob!

Diese Studierenden haben aber zu Recht eine Grenze gezogen – zu ebenjenen, die unter dem Deckmantel der pluralistischen Meinungsvielfalt Fremdenfeindlichkeit verbreiten. Eine Gesinnung, die Diversität nicht zulässt und strategisch jede politische nicht-rechte Formierung in Dortmund mit ihrer Anwesenheit und Einschüchterungstaktik zu unterbinden versucht, kann man nicht dulden.

So haben die Studierenden der TU das einzig Richtige getan – im friedlichen und kreativen Protest Rechtsextremismus unterbunden.

Ein Dankeschön auf Facebook für die Aktion der Studierenden gab es auch von Nadja Lüders (SPD) und Jasper Prigge (Die Linke).

:Sarah Tsah

ZEIT:PUNKT

Nein heißt Nein!

Und das sollte auch jedeR verstehen und akzeptieren. Im Zuge der Veranstaltungsreihe „Hörsaal City: Grauzonen – Herausforderungen in einer pluralistischen Gesellschaft“ organisiert das Blue Square eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen ExpertInnen zur Reform des Sexualstrafrechts, die viele RechtspraktikerInnen eher als politisches Statement mit wenig praktischem Nutzen sehen.

• **Donnerstag, 9. Februar, 18 Uhr.** Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

Smartphone ahoi!

Schnell ein kurzes Video aufgenommen, via Instagram ins World Wide Web geladen – ich werd’ Regisseurln oder Schauspielerln! Das Internet hat die Interaktion miteinander, aber auch die zwischen KünstlerInnen und dem Publikum verändert. Statt Applaus kann jedeR über Klicks, Likes, Tweets zum/ zur großen KritikerIn werden. Zu diesem Thema präsentieren Studis der RUB im MZ ihre gemeinsam produzierten Filme unter der Regie von Kai G. Bernhardt live auf der Bühne.

• **Freitag, 10. und Samstag, 11. Februar, 19:30 Uhr.** Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.



Finisterre en francais!

Der verlorene Sohn kehrt nach 12 Jahren Abwesenheit wieder heim: Doch die Freude über dieses Wunder wird nach und nach von den alten Konflikten überstrahlt. Eine Atmosphäre der Sprachlosigkeit entsteht. **Einfach das Ende der Welt** für den Regisseur Xavier Dolan die Goldenen Palme 2016 gewann, ist ein grandioser Start in das Wochenende für Redakteurin **Andrea**, Fan französischer Filme. Auch die ohne Audrey Tautou. Dieser wird dafür in französischer Originalsprache gezeigt. Zum Glück mit Untertiteln.

• **Freitag, 10. Februar, 20 Uhr.** Kino im U, Dortmund. Eintritt 7 Euro, erm. 6 Euro.

Semesterende! Zeit für Party hard!

Das Wintersemester 16/17 gehört bald der Vergangenheit an, die Vorlesungszeit ist rum! Doch bevor Ihr Zeit für Netflix 'n' Chill verschwendet, nur um eine Woche vor der Klausur in hektisches Powern lernen zu verfallen, wird das Semesterende begrüßt. Los geht's Mit der AStA-Sause um 22 Uhr, die „frühen Vögel“ unter Euch erhalten einen Begrüßungsshot. Es empfiehlt sich also, unter den ersten 199 GästInnen zu sein.

• **Freitag, 10. Februar, 22 Uhr.** KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

Lost Children

Passend zum Internationalen Tag gegen den Einsatz von Kindersoldaten zeigt das Interkulturelle Zentrum (IKUZ) Dortmund den preisgekrönten Dokumentarfilm „Lost Children“. Der Film ist ein sensibles Portrait von vierer Kindersoldaten in Uganda, die

nach ihrer erfolgreichen Flucht nur ein Ziel haben: Endlich wieder Kind sein und das Leben genießen – fernab von der „Lord Resistance Army“, von der sie aus ihren Familien gerissen wurden, um für die fanatisch-religiösen Rebellen zu kämpfen.

• **Sonntag, 12. Februar, 16 Uhr.** Interkulturelles Zentrum, Dortmund. Eintritt frei.

„Beim Tanzen nachdenken“

So lautet das Motto von „Che Sudaka“, die aktuell mit ihrer Mischung aus Ska, Punk und Cumbia auf Tour sind. Die Band aus Barcelona steht für flotte Rhythmen, Sozialkritik und eine solidarische Lebenshaltung. Nächste Woche sind die erstmals illegalen Immigranten mit ihrem aktuellen Album „Hoy“ zu Gast im Bahnhof Langendreer. Auch dann heißt es wieder: „Bailar pensando!“ (deutsch: „Beim Tanzen nachdenken!“).

Mittwoch, 15. Februar, 20 Uhr, Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt: 15 Euro.

NACH:GESPIELT

Hero Realms von White Wizard Games ist ein Deckbau-Spiel – ähnlich Dominion (Spiel des Jahres 2009) – mit Fantasy-Setting. Statt mit einem vollständigen Deck das Spiel zu beginnen (wie beispielsweise bei Magic: the Gathering), entwickelt sich bei **Hero Realms** das Deck im Laufe des Spiels. Beide Spielenden starten mit den gleichen Karten und erwerben im Spielverlauf zusätzliche dazu oder entfernen Karten aus ihrem Deck. Der besondere Reiz im Vergleich zu konkurrierenden Spielen ist dabei die Spieldauer: Sowohl Aufbau als auch Spielverlauf sind sehr kurzweilig – ideal für kleine Runden zwischendurch. Außerdem wird, anders als bei etwa Dominion, nicht auf höhere Siegpunkte gespielt, sondern es werden direkt die Lebenspunkte der Spielenden attackiert.

Fazit: Hero Realms ist ein gelungener Mix aus Deckbau und klassischem Duellkartenspiel. Einziger Kritikpunkt: Das Spiel gibt es nur auf Englisch und ist in Deutschland nur über Online-Bestellungen erhältlich.

:fah

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

13.02.–17.02.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,00 € Gäste 4,00 €	Penne Rigate mit Meeresfrüchten in Hummercrème, dazu Eisberg-Salat A, F	Putenbraten mit Orangensauce, dazu Rosenkohl und Kartoffel-Gratin G	Fischfilet „Bordelaise“ an Senfsauce, dazu Salzkartoffeln und Mischsalat F	„Saté-Spieße“ an Currygemüse mit kleinen Frühlingssrollen und Bandnudeln G	Falafel „Oriental“ mit Humus, Bulgur und frischer Salat V
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G China-Knusper-schnitte mit Asia-Dip VG	Hähnchengeschnetzeltes „Döner Art“ mit Tsatsiki G Tofu-Pfanne „Asia Art“ VG	Hähnchen-Cordon-Bleu mit Curry-Mango-Sauce G Falafel „Oriental“ mit Knoblauch-Dip VG	Rinder-Cevapcici mit Puszta-sauce R Knusperkroketten „GärtnerInnen Art“ mit Tomatensauce VG	Backfisch mit Remouladensauce F Röstling „Holsteiner Art“ mit Schnittlauchsauce V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Nudelpfanne „Quattro Formaggio“, dazu Mischsalat V	Kartoffelpfanne „Mediterrane Art“, dazu Mischsalat V	Gemüse-Auflauf, dazu Mischsalat V	Tortellini in Salbelbutter, dazu Mischsalat V	Griechischer Nudelauflauf, dazu Mischsalat V
Bistro Stud. 2,20 - 2,80 € Gäste 3,20 - 3,90 €	Käsespätzle mit Kochschinken S	Schweineroulade mit Mettfüllung, dazu Senfsauce S	Sauerbraten R	Schweinenackensteak S	„Chili Con Carne“ mit Baguette R
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Vegane Bratwurst mit Kartoffelsalat VG	„Chili Sin Carne“ mit Baguette VG	Mediterrane Pennepfanne	Tipp des Tages	Kaiserschmarrn mit Zimt und Zucker, Apfelkompott
	Lammgulasch JF, L	Hähnchenbrust mit Schmorzwiebelsauce G, JF	Vollkornnudeln-Zucchini-Paprika-Auflauf JF, V	Falafel „Oriental“ mit Kräuterquark-Dip JF, V	Seelachs im Backteig F, J
Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.					
Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Haal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.					

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Benjamin Trilling (bent), Marcus Boxler (box), Dennis Rosinski (dero), Frederik Herdering (fah), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Tobias Möller (tom), Sarah Tsah (sat)

V. i. S. d. P.: Benjamin Trilling (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweise: **S. 8** Foto Svenja Tafel, **S. 4** Foto Steine: ken

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Was macht ArbeitgeberInnen Dampf? Klassenkampf!

von :Marcus Boxler

Alles auf den 6er-Pasch

GEWERKSCHAFTEN: Die zweite Runde der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L 2017) endet ergebnislos. Die Gewerkschaften riefen daher bundesweit zu Warnstreiks auf.

Im Rahmen der Tarif- und Besoldungs- und bei den Ländern 2017 fordern GEW, ver.di, die Gewerkschaft der Polizei (GdP) und der Beamtenbund und Tarifunion (dbb) eine Erhöhung der Entgelte um sechs Prozent. Gehälter im Sozial- und Erziehungsdienst der Länder sollen an die im Bereich des Bundes und der Kommunen angeglichen werden. Auch sollen befristete Verträge an den Hochschulen eingedämmt werden. Laut einer Pressemitteilung der GEW haben über 2.000 Lehrkräfte, SchulsozialarbeiterInnen und pädagogische Fachkräfte sowie auch Hochschulbeschäftigte an regionalen Streikaktionen in Düsseldorf, Köln, Dortmund, Bielefeld und Münster teilgenommen.

Was bisher geschah

Nach Bekanntgabe der Forderungen am 14. Dezember 2016 endete die erste Verhand-

lungsrunde am 19. Januar ohne Resultat. Ohne ein Gegenangebot zu unterbreiten, wies die ArbeitgeberInnenseite die geforderte Entgelterhöhung entschieden zurück. Nachdem auch die zweite Verhandlungsrunde am 31. Januar erfolglos endete, riefen die Gewerkschaften für den 1. Februar (und fortgehend) zu Warnstreiks auf. „Wenn die öffentlichen Arbeitgeber unsere Forderungen als zu hoch ablehnen, aber selber kein verhandlungsfähiges Angebot unterbreiten, müssen wir für Bewegung sorgen und Druck machen“, erklärte Dorothea Schäfer, Vorsitzende der GEW in NRW. Angekündigte Aktionen gab es neben NRW auch in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen.

Aussichten für die Zukunft

Die dritte Runde der Tarifverhandlungen findet am 16. und 17. Februar in Potsdam statt.

Die Gewerkschaften in NRW rufen zu einer zentralen Demonstration mit abschließender Kundgebung vor dem Landtag in Düsseldorf auf. Für den 9. Februar rechnen die Gewerkschaften in Reaktion auf das Verhalten der öffentlichen ArbeitgeberInnen in der zweiten Verhandlungsrunde mit guter Streikbeteiligung. Rike Müller aus dem SprecherInnen-Team der jungen GEW motiviert zur Solidarisierung: „Auch wenn wir Studis von den Tarifverhandlungen (noch) nicht betroffen sind, können wir unsere Kolleg*innen beim Warnstreik unterstützen.“



ZEIT:PUNKTE

Felix Nickel bietet als Hochschulinformationsbüro (HIB) der GEW an der RUB Unterstützung in allen Fragen zum Lehramtsstudium, den Übergang in das Referendariat und das Beschäftigungsverhältnis von studentischen Hilfskräften. Er verweist auf folgende Veranstaltungen:

9. Februar, 14-18 Uhr:

Workshop Zeitmanagement und Home Office. Arbeitsstrategien am heimischen Schreibtisch in UFO 01/01.

14. Februar, 14-18 Uhr:

Workshop Radikalisierte Jugendliche frühzeitig erkennen in UFO 01/01.

3. bis 4. März:

Bochumer Kongress – Bildung. Weiterdenken! In verschiedenen Räumen der RUB.

6. März, 14-18 Uhr:

Workshop: Wann ist ein Studium ein gutes Studium? In UFO 01/07.

Das Sprachrohr der ArbeiterInnenschaft

GEWERKSCHAFTEN: Die Tarifverhandlungen im Öffentlichen Dienst gehen in die dritte Runde. Doch was bedeutet es, sich gewerkschaftlich zu engagieren? Anlässlich der aktuellen Verhandlungen beleuchten wir die Hintergründe gewerkschaftlicher Arbeit.

Ein Aufruf zum Klassenkampf erreicht heutzutage wenige. Der gesellschaftlichen Spaltung liegt dennoch ein Widerspruch zugrunde: Sobald Menschen im Rahmen eines Arbeitsvertrages in ein Beschäftigungsverhältnis treten, sind sie verpflichtet, ihre Arbeitskraft weisungsgebunden zur Verfügung zu stellen. Gegen Entgelt. Auch Arbeitsbedingungen, Arbeitsrecht, Versicherungspflicht und so weiter müssen zwischen ArbeitgeberInnen und -nehmerInnen verhandelt werden. Zu diesem Zweck gibt es repräsentative VerhandlungspartnerInnen, welche die Interessen beider Seiten vertreten: Gewerkschaften und ArbeitgeberInnenverbände. Im Falle der Verhandlungen um den TV-L 2017 (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder) stehen die Gewerkschaften der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) gegenüber.

Wofür wird sich außerdem eingesetzt?

Neben der direkten Interessenvertretung der ArbeitnehmerInnen durch Tarifverhandlungen oder rechtlichen Beistand

setzen sich Gewerkschaften aktiv für ein funktionierendes Miteinander ein. Bildungsarbeit und -politik sind wesentlicher Bestandteil gewerkschaftlichen Engagements. Saida Ressel, Jugendbildungsreferentin des DGB Ruhr-Mark, betont, dass Chancengleichheit sowie „Antirassismus, eine gerechte und demokratische Welt- und Wirtschaftsordnung und die Aufhebung jedweder Ausbeutung und Unterdrückung“ zu den Leitsätzen und Zielen der Gewerkschaften gehören.

Breites Spektrum

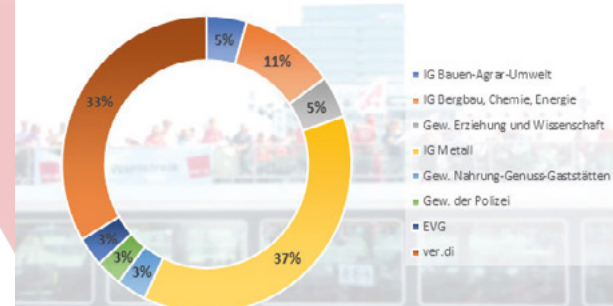
Die Gewerkschafts-Landschaft ist an dem breiten Spektrum beruflicher Festlegungen orientiert. Während die GEW alle möglichen Bildungsberufe in den Bereichen Schule, Kita, Wissenschaft und so weiter vertritt, versammelt etwa ver.di Berufe im Dienstleistungssektor. Die Einzelgewerkschaften organisieren sich in sogenannten Dachverbänden. Neben der größten Dachorganisation von Einzelgewerkschaften, dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), koordinieren der dbb (Beamtenbund und Tarifunion) und der Christliche Gewerk-

schaftsbund (CGB) gewerkschaftliche Arbeit. „Der DGB ist die Stimme seiner acht Mitglieds-gewerkschaften gegenüber den politischen Entscheidungsträgern“, erklärt Saida Ressel. „Als Dachverband schließt er keine Tarifverträge ab“. Größte Gewerkschaft im DGB ist die IG Metall.

Selbst aktiv werden!

Über Workshops, Weiter- und Fortbildungen, Gedenkstättenfahrten, aktive Teilnahme an Podiumsdiskussionen und politischen Veranstaltungen sowie zentralen Streiks und Demonstrationen befördern Gewerkschaften eine Beteiligung am gesellschaftlichen Diskurs. Aktiv werden könne man „in den Hochschulgruppen,

MitgliederInnen in den DGB-Gewerkschaften 2015



Im Dachverband DGB finden die Einzelgewerkschaften ein gemeinsames Sprachrohr.

Foto: box

dem Ausschuss der jungen GEW auf Landes- und Bundesebene sowie dem Ausschuss der Studierenden auf Landes- wie Bundesebene“, erklärt Rike Müller aus dem SprecherInnen-Team der jungen GEW. Vor dem Hintergrund eines umfassenden Bildungsauftrages sensibilisieren Gewerkschaften für alle gesellschaftlichen Themen. Sollte dieser Auftrag eines Tages erfüllt sein, lässt sich vielleicht auch der Klassenkampf wieder aufnehmen.